

Firmen-Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für Hutputz war der vergangene Sommer den Seidenstoffen nicht so günstig als der Sommer 1908, es wurde diesmal mehr dem Blumenschmuck zugesprochen; nur Moiré wurde für Hutböden viel verwandt, was bei den grossen Dimensionen der Damenhüte immerhin zu einem ansehnlichen Verbrauch führte. Im allgemeinen hat man sich von dem Artikel Moiré mehr versprochen, als er gehalten hat, dennoch wird er mit ins Frühjahr hinübergenommen.

Schirmstoffe hatten verhältnismässig ein gutes Jahr. Die Betriebe waren fast andauernd gut beschäftigt und wurden in der Hauptsache bessere Qualitäten bestellt, womit denn auch eine bessere Rentabilität im ursächlichen Zusammenhang steht.

Sonnenschirme in ganzseidenem Taffet zu den Modifarben der Kleider passend, waren gut gefragt; façonnirte Stoffe waren auch hier stark zurückgedrängt; für Damenschirmstoffe ist nur eine gemusterte Borte recht beliebt.

Krawattenstoffe waren ebenfalls gut beschäftigt; auch hier wird über das allzu lange Anhalten der Unimode geklagt, welche den Kollektionen eine dem Verkauf nicht nützliche Eintönigkeit gibt. Man macht daher alle Anstrengungen, der façonnirten Mode wieder auf die Beine zu helfen, und namentlich die breiten Selbstbinder, welche noch immer ein Hauptstück der Krawattentracht bilden, sieht man jetzt wieder in hübschen Neumusterungen.

Im allgemeinen hat sich die Crefelder Krawattenstofffabrik trotz ausländischer und überseeischer Konkurrenz ihren alten Ruhm zu erhalten gewusst, und ist das Ergebnis des Jahres 1909 in den meisten Fabriken ein zufriedenstellendes.

Die Sammetfabrik hatte ein etwas wechselvolles Jahr; ihre Bemühungen im Frühjahr, die Herbstordres recht zahlreich hereinzubekommen, indem der Verband besondere Vergünstigungen für frühzeitige Bestellungen und Engagements einräumte, hatten nicht den erhofften Erfolg. Es war von der Vorsaison zu viel Sammet übrig geblieben, so dass sich der Zwischenhandel einer grossen Vorsicht in Neubestellungen befleißigte. Wie es sich erwies, war diese Vorsicht auch sehr angebracht, denn die Nachfrage wollte auch, als es dem Herbst zuzug, nicht eintreten, und die Dispositionen für die getroffenen Engagements, die ja nun einmal gemacht werden mussten, wurden nur tropfenweise und so spät als möglich gegeben. Die Sammetfabrikanten kamen, was sie durch ihre Massnahmen dadurch gerade vermeiden wollten, wieder zu grösseren Lagern.

Es kam ihnen aber ein Helfer in der Not. Sammetbänder für Putz fanden plötzlich eine enorme Nachfrage, und da man durch neue technische Einrichtungen in der Lage ist, aus Stücksammet Sammetband mit täuschend ähnlichen Kanten zu schneiden, so wurden tausende Stücke in dieser Weise verwandt und gaben ihren Erzeugern einen guten Absatz bei schönem Nutzen. Ausserdem wurde auch Stücksammet für Putz in grossen Mengen verkauft; so wurde der Ausfall im Verbrauch von Blousen- und Kleidersammeten mehr als ausgeglichen, und die Sammetfabrik kann, wenn sie auch einen Vergleich mit den fetten Jahren 1906 und 1907 nicht ziehen kann, doch das Jahr 1909 unter die rentablen zählen. Breite Sammete in weicher Ausrüstung und Velours du Nord fanden in der Konfektion guten Absatz, dagegen waren Gaufrés sehr schwach gefragt; die Gaufréblouse scheint sich keiner längeren Lebensdauer zu erfreuen, dem guten Geschmack hat sie ja nie entsprochen. Hoffentlich wird sie zum nächsten Herbst durch eine hübsche Mode in gemusterten Sammeten abgelöst.

Konventionen.

Prag. Die österreichischen Futterstoff-Färbereien haben sich zu einem gemeinsamen Vorgehen vereinigt. Mit Rücksicht auf wesentliche Erhöhungen der Lohnforderungen der Arbeiter, der staatlichen Anforderungen und der Preise aller

für diese Branche notwendigen Farb- und Appreturmateriale usw. hat die Vereinigung, welche unter Führung der Böhmisches Union-Bank, Prag, steht, beschlossen, die bisher berechneten Farblöhne ab 15. Februar d. J. zu erhöhen.

— Das Komitee der Vereinigten Jutfabriken Oesterreich-Ungarns beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Frage einer Verschärfung der derzeitigen Betriebseinschränkung. Es wurde festgestellt, dass sich die Lage trotz der im Laufe des Jahres 1909 durchgeführten Betriebseinschränkung, die zuletzt 25 Prozent betrug, noch verschärft hat. Auch das Herbstgeschäft des verflossenen Jahres, auf welches man grosse Hoffnungen gesetzt hatte, vermochte ein weiteres rapides Anwachsen der Lagerbestände nicht zu verhindern und da mit Rücksicht darauf, dass die eigentliche Geschäftssaison nunmehr beendet ist, vor Einbringung der neuen Cerealienerte auf eine Besserung des Absatzes nicht gerechnet werden kann, wurde beschlossen, ab 1. Februar d. J. in sämtlichen Betrieben eine Verschärfung der Betriebseinschränkung auf 30 Prozent durchzuführen.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — Crefeld. Die Rohseidenfirma Fusban & Debois in Crefeld ist nach dem vor einigen Tagen erfolgten Tode ihres Inhabers Albert Fusban in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gesamtpassiven betragen 1,100,000 Mk., denen an Aktiven 300,000 Mk. gegenüberstehen, sodass sich eine Unterbilanz von 800,000 Mk. ergibt. Beteiligt sind in der Hauptsache Banken, und zwar italienische Banken mit 260,000 Mk., Deutsche Bank (Crefeld, Köln, Berlin) mit 325,000 Mk., wobei die auf die eigentlichen Forderungen vorliegenden Deckungen bereits in Abzug gebracht sind. Die Aktiven, welche aus Waren (Wolle und Seide), Terrainaktien, Fabrikanteil u. a. bestehen, werden auf 342,000 Mk. beziffert, wovon 42,000 Mk. für Liquidationskosten abgehen, sodass 300,000 Mk. verbleiben. Die Rohseidenfirma R. Aebi in Mailand, deren Teilhaber der verstorbene Fusban und ein früherer Angestellter von ihm, Oscar Foerster, sind, hat infolge des Zusammenbruchs der Crefelder Firma auch ihre Zahlungen eingestellt. Die Lebensversicherungspolice von Fusban im Betrage von 300,000 Mk. sind den beteiligten Banken verpfändet.

„B.-C.“

Italien. — Manifattura Darfo, Mailand. Die Gesellschaft ist in Liquidation; sie wird von der Baumwollspinnerei „Turati“ in Mailand übernommen. Die letztere Gesellschaft besass von den zwei Millionen Aktien der „Darfo“ 380,000 L.; sie hatte ausserdem ein Guthaben von über 1 Million Lire für gelieferte Gespinnte, welche von der „Darfo“ verwebt wurden. Die „Turati“-Gesellschaft übernimmt die Fabrik für ihr Guthaben; sie wird dieselbe auf eigene Rechnung weiterführen. Es handelt sich also nicht um eine „Verschmelzung“, sondern um eine Liquidation.

— Neapel. Die Webwarengrosshandlung Francesco Ippolito hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven dürften 1 Million Lire übersteigen.

— Como. Die Seidenfärberei Fratelli Allamel in Cernobbio (Como) ist in eine Aktien-Kommandit-Gesellschaft mit einem Kapital von 250,000 Lire umgewandelt worden. Die Leitung verbleibt in den Händen von Luigi Allamel und Vittorio Allamel.

— Novara. Die Filatura Cascami Seta, S. A. (Schappespinuerei) bringt für das Jahr 1909 eine Dividende von 20% zur Auszahlung, gegen 14,4% im Vorjahr.

Russland. — Petersburg. Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Schweizer Gesellschaft A.-G. für russische Baumwollindustrie in Zürich,

Agentur in Moskau, erzielte in 1908-09 aus einem Grundkapital von 1,125,000 Rubel einen Ueberschuss in Höhe von 243,396 Rubel (396,445 Rubel). Die Dividende wird für die gewöhnlichen Aktien 10% (6%) und für die privilegierten Aktien 11% (6%) betragen. Im Jahre 1907-08 wurde eine Superdividende von 10% auf alle Aktien verteilt.



Industrielle Nachrichten



Schweizerische Baumwollspinnerei. Die von uns kürzlich gemeldete Umfrage über eine Betriebseinschränkung in der schweizerischen Spinnerei von 15% während der Dauer von drei Monaten vom 14. Februar a. c. an hat, wie man vernimmt, die festgesetzte Beteiligung gefunden. Die Einschränkung tritt somit in Kraft. Dabei haben noch die meisten derjenigen Firmen, welche dem Abkommen nicht ausdrücklich beigetreten sind, die Erklärung abgegeben, dass sie ebenfalls in passender Art eine erhebliche Produktionseinschränkung werden eintreten lassen.

Betriebseinschränkung in der italienischen Baumwollspinnerei. Nachdem mehrere Versuche, die infolge des schlechten Geschäftsganges notwendig gewordene Betriebseinschränkung in einheitlicher Weise durchzuführen, gescheitert waren, ist endlich eine Einigung erfolgt, indem die Inhaber von drei Millionen Spindeln, d. h. 85 Prozent der Gesamtzahl, zugestimmt haben. Die Vereinbarung bezieht sich nur auf die Spinnereien amerikanischer Baumwolle. Zwischen Etablissements, die ägyptische und indische Baumwolle verarbeiten, war eine Verständigung schon vor Monaten erfolgt.

Wien. Hier fand vor einiger Zeit eine Versammlung des Vereins der Baumwollspinner Oesterreichs statt, an welcher 70 Firmen, die mehr als zwei Millionen Spindeln vertreten, teilgenommen haben. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten die Besprechung der durch die starken Steigerungen der Baumwollpreise geschaffenen Lage, ferner die durch die Vermehrung der Fabriken entstandene Ueberproduktion und die Vorschläge zur Sanierung der Verhältnisse der Spinnereiindustrie. Aus den vorgelegten am 31. Dezember 1909 abgeschlossenen statistischen Daten ging hervor, dass die Lagerbestände innerhalb der letzten drei Monate um zwei Millionen kg gewachsen sind und der Verkaufsstand um zehn Millionen kg abgenommen hat. Die Versammlung anerkannte einstimmig die Notwendigkeit einer Einschränkung der Produktion, und die überwiegende Mehrheit sprach sich für die Ausdehnung der bestehenden 16prozent. Reduktion auf eine solche von 33 Prozent aus. Die Dauer der Betriebsreduktion wurde mit sechs Monaten in Vorschlag gebracht, wobei die für die eigenen Webereien arbeitenden Spindeln nur mit dem halben Ausmasse an der Reduktion beteiligt werden sollten. Während mit einem Rückgange der Baumwollpreise nicht zu rechnen ist, steht man dem schlechten Geschäftsgang in der Industrie und der starken Ueberproduktion als sicheren Faktoren gegenüber. Die letzteren Erwägungen waren auch für den gefassten Beschluss schliesslich massgebend. Die österreichischen Makospinnereien beschlossen eine 33 1/3 prozentige Betriebsreduktion. Die Fabriken bleiben zwei Tage in jeder Woche geschlossen.

— In Wien hat kürzlich eine vorbereitende Besprechung der Buntweber bezüglich einer Neuregelung der Preise für Baumwollgewebe stattgefunden. Es ist beabsichtigt, eine Erhöhung der Preise für Baumwollgewebe eintreten zu lassen, und zwar mit dem Hinweis auf die Verteuerung der Gespinnste. Auch die Baumwolldruckfabriken beabsichtigen die Preise zu erhöhen.

In einer von der Buntwebersektion des Vereins der Baumwollweber Oesterreichs einberufenen Besprechung, an welcher alle massgebenden Firmen der Buntweberei teilgenommen

haben, wurde alsdann einstimmig festgestellt, dass mit Rücksicht auf die enorme Steigerung der Baumwollpreise und die sonstige Erhöhung der Produktionskosten wie die bedeutende Frachtverteuerung aller Materialien ein Aufschlag von 12 bis 15 Prozent auf die vorjährigen Preise der Winterwaren für die kommende Saison einzutreten hat. Es hat demnach für Flanelle und Barchente in den Preislagen von ca. 35 bis 80 Heller per Meter ein Mindestaufschlag von 5 bis 9 Heller zu erfolgen.

Neue Absatzmärkte in Persien. Anlässlich der Propaganda, die gegenwärtig für den stärkeren direkten Import deutscher Waren nach Persien gemacht wird, erhält der „Export“ aus Konstantinopel folgende Zuschrift:

„Sämtliche für den Export in Frage kommenden persischen Firmen aus Täbris, der Handelshauptstadt von Nord-Persien, Teheran usw. haben ihre Einkaufsstellen in Stamboul und ausser den russischen Produkten, die sie direkt durch Vermittelung des Hauptgeschäftes in Persien aus Russland beziehen, besorgen sie fast sämtliche Einkäufe in allen Gattungen von Manufaktur- und Textilwaren durch Vermittlung der Agenten und Kaufleute in Konstantinopel, so dass es für deutsche Fabrikanten sehr schwierig und auch nicht notwendig ist, in direkte Verbindung mit der persischen Kundschaft zu treten. Dies findet in verschiedenen Gründen eine Rechtfertigung:

Die Postverbindungen in dem Innern von Persien sind der modernen Zeit noch nicht angepasst. Ehe ein deutscher Fabrikant auf seine gemachte direkte Offerte Antwort bekommt, können via Täbris 4 Wochen verstreichen, via Teheran 40 bis 45 Tage und bei Städten mindestens zwei Monate. Ueberlässt dagegen der anbietende Fabrikant den Abschluss des Geschäftes mit dem persischen Interessenten seinem Vertreter in Konstantinopel, so kann die Angelegenheit spätestens in einer Woche erledigt sein, abgesehen von der vorteilhaften Tatsache, dass diese mündlichen Unterhandlungen an sich schon eine aussichtsreichere Grundlage haben und eher zu den erhofften Resultaten führen, als dies bei schriftlichen Angeboten der Fall ist. Solche pflegen häufig keine besondere Beachtung zu finden.

Die Vermittlung eines Vertreters in Konstantinopel ist auch schon deshalb angebracht, weil dadurch die Aussenstände besser einzutreiben sind.“

Hierzu bemerkt das „Handels-Museum“, dass während der letzten persischen Revolutionsjahre diese Konstantinopeler Einkaufshäuser persischer Firmen an Zahlungsfähigkeit und Kredit ungemein eingebüsst haben, so dass man nur mit grosser Vorsicht mit ihnen in Verbindung treten kann.

Hanfgewinnung der Philippinen. Nächst dem Reis ist Manilahanf das wichtigste Erzeugnis der Philippinen. Er ist in der ganzen Welt bekannt als eine unübertroffene Pflanzenfaser zur Herstellung von Seilen und Stricken, und es ist bisher noch nicht gelungen, in irgend einem andern Lande eine ihm an Güte gleiche Pflanzenfaser zu gewinnen. Der Hanf, der in den Handel kommt, wird gewonnen aus dem Stamme der Hanfbanane; die Provinzen, aus denen er zum grössten Teile stammt, sind Albay, Leyte, Sorsogon, Camarines, Mindanao und Cebu. Ueber die Grösse des der Kultur der Hanfbanane dienenden Landes fehlen bisher nähere Angaben, ebenso lässt sich der Umfang der Hanfgewinnung nicht genau feststellen, da ein beträchtlicher Teil derselben im Lande selbst für die Fabrikation von Kleiderstoffen (Jusi und Sinamay) und in geringerem Umfang auch in einer in Manila betriebenen Seilerei verwendet wird. Immerhin dürfte bei weitem der grösste Teil ins Ausland gehen. Die hauptsächlichsten Hanfmärkte sind London und New-York.

Der geringe Export in den Jahren 1899 und 1900 ist darauf zurückzuführen, dass ein beträchtlicher Teil der Verladungsplätze in diesen Jahren geschlossen war, und dass grosse Bestände während des Aufstandes vernichtet wurden.